

Memeler Dampfboot.

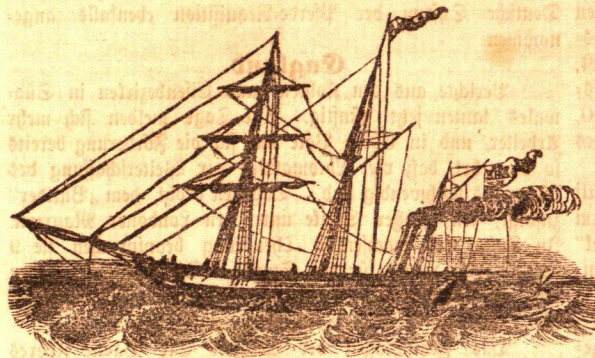
N^o 68.

1873.

Freitag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



den 21. März.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spalzelle von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Wie es gegenwärtig in dem freiesten Lande der Welt aussieht.

Ein scharfer gezeichnetes Bild von den öffentlichen Zuständen in der Union, als es die folgenden, von Dr. C. P. Clark aus Deswege, N. Y., herrührenden Bemerkungen enthalten, ist uns nur selten zu Gesicht gekommen. „Einsichtsvolle Amerikaner“, sagt Dr. Clark, stimmen darin überein, daß die gegenwärtige Lage des Landes zu ersten Befürchtungen Veranlassung giebt. Rechtschaffenheit und Befähigung fangen an, unbekannte Eigenschaften in allen Volkswelten zu werden, und Unwissenheit und Käuflichkeit nehmen ihre Stelle ein. — Politische Organisationen regieren das Land. Das Volk selbst hat längst seine Stimme und seine Macht verloren. Seine Interessen werden mißverstanden, vernachlässigt oder geopfert. Privatwohl ist die ausschließlich bewegende Kraft im öffentlichen Leben. Unsere gesetzgebenden Körperschaften sind unfähig und corrupt; unsere Executivbeamten sind beschränkte, käufliche Seelen — ja, selbst unsere Justiz ist nicht über den Verdacht der Corruption erhaben. Unsere Bundes- und Staats-Gesetzgebung ist reine Confusion — Alles eher, als die Arbeit intelligenter Kräfte. Nirgends zeigt sich ein Mittel zur Sicherung der öffentlichen Interessen. Unser Rechtswesen ist voller Kniffe; Verantwortlichkeit ist zum bloßen Spott, Untersuchungen sind zur Comödie geworden. Die vielen Untersuchungen wegen Amtsverbrechen aller Art geben einen Maßstab für die Menge des in allen Aemtern begangenen Unrechtes, während die fast ausnahmslose Straflosigkeit der Verbrecher den Beweis für die Schwäche unserer Justiz liefert. Alle Anker, durch die sich bisher der Glaube des Volkes an der Republik festhielt, sind locker geworden, und jeder intelligente Mann im Lande sieht mit den größten Schrecken, wie sich diese Zustände von Tag zu Tag verschlimmern.

* Memel, 20. März.

(Zur Tagesgeschichte.) Das alleinige Object aller Gespräche in ersten politischen Kreisen concentrirt sich auf den am 15. März abgeschlossenen Räumungsvertrag, welcher so günstig für Frankreich ausgefallen ist, wie ihn vielleicht Thiers selbst nicht erwartete; was Fürst Bismarck am 15. März unterzeichnet hat, wird vielleicht die Zahl derer, die ihn am liebsten mit Haut und Haaren verschlingen möchten, um einige vermindern, vielleicht sagen wir, denn die Jünger des Machtkrieges werden jetzt erst recht gegen den Fürsten zu Felde ziehen. Was die weniger Eingeweihten am meisten überrascht, ist die Räumung Belzors vor der Zahlung der letzten Rate. Deutschland ist eben stark und kann vieles daran setzen, um mit Frankreich freundschaftliche Beziehungen herzustellen, vielleicht auch einst diese Beziehungen zu consolidiren. — Endlich ist auch die Allerhöchste Verordnung ergangen, nach welcher der Kriegszustand am 1. April als aufgehoben erklärt wird. — Der Reichstag hat sich am 18. mit den ersten Beratungen dreier Gesetzeswürfe beschäftigt. Der Entwurf, betreffend zwei §§ des Reichsbeamtengesetzes, wie der Entwurf wegen der Disciplinarbefugnisse des Reichsoberhandelsgerichts über die Rechtsanwälte und Advokaten werden vom Hause der zweiten Beratung unterzogen werden, dagegen ist eine Commission von 14 Mitgliedern mit der Prüfung der wichtigen Gesetzesvorlage über die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände betraut worden. Es soll darin die Frage gesetzlich geregelt werden, wer Eigenthümer derjenigen Gegenstände ist, welche aus der Verwaltung der einzelnen Staaten auf die Verwaltung des Reiches übergegangen sind. Leider haben sich ein Sächsischer Abgeordneter, Minkwitz, und Mohl, der Württembergische Abgeordnete, auch in dieser Frage auf den paritätischen Standpunkt gestellt und haben sich dafür vom Finanz-Minister die Abfertigung gefallen lassen müssen, daß Preußen viele, viele Millionen dem Reiche überlassen habe; die ganze Marine, viele große Festungen, das ganze Material für eine große Armee! — Gestern

hat die erste Lesung des Preßgesetzentwurfs stattgefunden und außerdem ein Antrag auf Entlassung Nebels aus der Haft. — Das Abgeordnetenhaus hat am 18. die dritte der vier kirchlichen Vorlagen wegen der Straf- und Zuchtmittel und am 19. mit dem Austritte aus der Kirche sich beschäftigt. In diesem Tage also von 10 bis 2 1/2 Sitzung im Abgeordnetenhaus von 3 Uhr ab Sitzung im Reichstage und Abends Sitzung im Abgeordnetenhaus zur Erledigung von Petitionen. — Nach einer Verordnung des Kaisers vom 26. Februar soll die Zahl der Mitglieder des Handelsgerichts zu Straßburg im Elsaß außer dem Präsidenten aus 6 Richtern und 6 Ergänzungsrichtern bestehen. — Der Bundesrath beschäftigte sich am 18. mit dem Münzgesetze.

Deutsches Reich.

Berlin Die „Nordb. A. Ztg.“ schreibt officiös: Französische Blätter haben mitgeteilt, daß nach der am 15. d. Mts. unterzeichneten Convention die Räumung der vier noch besetzten Departements am 5. Juli und die Räumung von Verdun am 5. September beginnen muß. Die „Spener'sche Zeitung“, im Vertrauen auf eine Quelle, welche sie für gut unterrichtet hält, widerspricht dieser Angabe und behauptet, es sei nur festgestellt, daß die Räumung der vier Departements vier Wochen nach Zahlung der ersten halbmilliarden, die Räumung von Verdun 14 Tage nach Zahlung des letzten Restes der fünfzig Millionen vollzogen sein müsse. Die „Spener'sche Zeitung“ ist darin falsch berichtet. Die Convention bestimmt, daß die erfolgte Zahlung vorausgesetzt, der Befehl zur Räumung am 5. Juli resp. 5. September gegeben werden wird. Es ist die übereinstimmende Willensmeinung der Contractanten und, nur weil es sich von selbst versteht, nicht ausdrücklich gesagt, daß mit der Vollziehung des Befehls, also mit der Räumung, sofort begonnen werden soll. Eine Frist für die Vollendung der Räumung mußte aber natürlich von Deutscher Seite gefordert, von Französischer gewährt werden, weil eine Truppenzahl wie die Occupationsarmee mit ihrem Train, mit Festungs-Artillerie und Magazinen einleuchtend nicht an Einem Tage bewegt werden kann. — Dagegen ist eine zweite, gegen die „Correspondance Havas“ gerichtete Verichtigung der „Spener'schen Zeitung“ begründet. Die Convention ist von dem Reichskanzler und dem Französischen Vorkanzler unterzeichnet, existirt also bereits in authentischer Form und bedarf nur noch der Ratification.

Nach einer vom Herrn Minister des Innern getroffenen Anordnung werden die bekannten officiösen Transformationen, die täglich im literarischen Bureau des Staatsministeriums einer größeren Anzahl von Correspondenten gemeinsam erteilt und durch letztere der gesammten Presse zugänglich gemacht wurden, vom 1. April d. J. in Wegfall kommen.

Der veröffentlichte Ausweis der Preussischen Bank zeigt im Ganzen gegen den Ausweis der Vorwoche nur eine geringe Abweichung, und zwar eine geringe Verringerung. Aber auch er giebt noch Zeugniß von den bedeutenden Ansprüchen, welche an die Bank gemacht worden sind. Der Baarvorrath weist eine Vermehrung von circa 3 Millionen, das Portefeuille eine Verminderung von rund 800,000 Thalern und der Lombardbestand eine solche von 1 1/2 Millionen Thalern auf, dem gegenüber steht aber ein Wachsen des Banknotenumschlages um 500,000 Thlr. und eine Verminderung des Guthabens der Staatskassen u. s. w. von 1 1/4 Millionen Thalern. — Die Generalversammlung der Meistbetheiligten der Preussischen Bank ist auf den 21. März berufen worden. — Die Preussische Hauptbank ist im Begriff, eine seit langer Zeit vorbereitete, bisher nur durch den Mangel an geeigneter Lokalität aufgeschobene Maßregel ins Leben zu rufen, welche sicherlich den allgemeinsten Beifall finden wird. Dieselbe wird nämlich demnächst außer wie bisher verschlossene, nunmehr auch offene Depots von Werthpapieren (auch Hypotheken-Obligationen)

annehmen und verwalten. Die Gebühren werden äußerst niedrig bemessen, das ganze Verfahren soll sehr einfach eingerichtet und dem Deponenten freigestellt werden, die Revenüen ohne Kostenaufschlag bei jeder beliebig von ihnen zu wählenden Preussischen Bankstelle zu erheben. Die amtliche Publication hierüber ist in kürzester Zeit zu erwarten.

Straßburg, 15. März. Der dicke Schleier, der seit zwei Jahren das Treiben der deutschfeindlichen Partei im neuen Reichslande verhüllte, fängt seit einiger Zeit an, sich zu lüften. Es scheint, daß von verschiedenen, und zwar auch von religiösen Seiten, zu einem und demselben Zwecke gearbeitet wurde, ja, theilweise noch gearbeitet wird. So besteht hier unter den Ultramontanen eine Société pour la défense des intérêts catholiques (Verein zur Verteidigung der katholischen Interessen.) Im Ober-Elsaß sikt und wirkt die Ligue alsacienne; in Lothringen sind besonders die Französischen Freimaurer thätig. Daß auch gleichzeitig von Frankreich aus mitgewirkt wird, erhellt daraus, daß unvermögende Franzosen, die in unserem Lande zurückgeblieben sind, von einer Französischen Société de secours unterstützt werden. Bei all diesen unheimlichen Gesellschaften ist ein leitender und ein thätig wirkender Theil, ein dirigirender Genius und vollführende Glieder. Zwischen Haupt und Gliedern erfüllen Damen die Rolle als geschäftige Mittlerinnen. Sehr bezeichnend und für die Beurtheilung maßgebend ist, daß die bis jetzt bekannten Mitglieder der Mehrzahl nach wälsche, d. h. Italiensche oder Französische, Namen haben, was schon auf eine nicht-deutsche Herkunft hindeutet. So könnte ich außer den Herren Laporte und Sabatier noch andere nennen, deren Namen aber wahrscheinlich bald auf gerichtlichem Wege der Öffentlichkeit übergeben werden. [General-Vicar Rapp.] Diesen Eindringlingen rufen wir zu: „Was geht Euch das an, ob wir Deutsch oder Französisch sind? Ob wir mit unserem Geschick zufrieden sind oder nicht? Ihr waret Fremdlinge unter uns, höchstens vorübergehende Ansiedler. Habt Ihr Mißfallen daran, daß das Land der Alemannen nun wieder Deutsch geworden ist, warum seid Ihr unter uns geblieben und nicht in Eurer so hochgeschätzten und gepriesenen Frankreich hinübergezogen? Unserer Regierung aber möchte ich zurufen: „Caveant Consules!“ Möge sie wachsam, klug und thätig, vielleicht auch streng sein, wo es Noth thut! Allein dem harmlosen, schon halb gewonnenen Elsaßer begegne sie mit milder schonender Gerechtigkeit. Warum will man uns z. B. mit Gewalt das Erlernen und den Gebrauch der Französischen Sprache verbieten? Hierin thut man uns unrecht; man glaube ja nicht, daß wir echte Elsaßer mit der Französischen Sprache Politik treiben wollen. Nein, wir wünschen die Französische Sprache nur deshalb theilweise beizubehalten, weil dies eben für uns als Grenzbewohner ein Bedürfnis und weil es überhaupt für jeden Menschen schön und gut ist, wenn er sich zweien Nationen durch die Sprache verständlich machen kann.

Rußland.

** Der britische Gouverneur in Simbirsk ist seines Dienstes ganz plötzlich enthoben worden. Die Sache erregt großes Aufsehen und hat Anlaß zu den vielseitigsten Gerüchten gegeben.

** Die „Mosk. Ztg.“ brachte dieser Tage einen Artikel, worin es hieß, der Minister der Reichsdomänen habe ein Ministercomité ein Memoir über die Lage der Landwirtschaft in Rußland verlesen, in welchem u. A. der Nachweis geführt würde, daß der Grundbesitz in Rußland in vielen Gegenden mit einer Steuer belastet sei, die dem Maximum der in dieser Hinsicht am höchsten besteuerten Staaten Europa's gleichkomme. Ferner wurde in dem Memoir nachgewiesen, daß die festgesetzte gleichmäßige Ziffer für den Verkauf des Bauern überlassenen Landes an einzelnen Stellen 50 Mal den wirklichen Werth des losgekauften Landes übersteigt, in anderen Gegenden sei wieder der Verkauf eben so fabelhaftem Verhältnisse unter dem wirklichen Werthe

des Landes. Diese Nachricht der „M. Z.“ ging durch alle russischen Blätter, da sie uns indeß von kompetenter Seite als ungenau bezeichnet wurde, ließen wir dieselbe unberücksichtigt. In der That bringt das „S. d. S. P.“ jetzt eine offiziöse Berichtigung, nach welcher fürs Erste gar kein „Mémoir“ dieser Art verlesen, sondern nur eine mündliche Mittheilung über diesen Gegenstand gemacht worden, und keine Rede von einer im Verhältnisse zum wirklichen Werthe des Landes 50 Mal höheren oder niedrigeren Verkaufstaxe gewesen ist. Alles was constatirt worden ist, daß in einigen Gegenden der gesetzlich festgestellte Verkaufspreis sich um 50 Prozent höher, in anderen um 50, 100, ja 150 Prozent niedriger als der wirkliche Werth des Landes ausgewiesen hat.

** Die Warschauer Presse wird vom 1. Juli ab um ein neues Journal vermehrt werden, und zwar um ein großes politisches Blatt, welches den Namen „Nief“ erhalten soll. In der Polnischen Presse hat die angekündigte Concurrnz große Bewegung hervorgerufen, um so mehr, als Herr Lewestam, der sich in der Polnischen Literatur einen Namen gemacht hat, als Herausgeber genannt wird. Jedenfalls wird das Erscheinen des neuen Blattes die beiden bisherigen größten Warschauer Zeitungen zu regerer Thätigkeit anspornen.

** Das Journal „Bessjeda“ soll eingehen. Dem fünften und letzten Hefte desselben ist das Abschiedswort beigelegt. Das Journal hat nur zwei Jahre bestanden.

** (Vom Dbeßaer Stadttheater) Der „Dbeßaer Voté“ theilt mit, daß der materielle Werth der Ruinen des Theaters dieser Stadt, welches bekanntlich ein Raub der Flammen geworden ist, auf 11,066 Rubel eingeschätzt sei. Man hofft, daß der Platz in sechs Monaten vom Schutt gereinigt sein wird. Eine Gesellschaft hat für 5000 Rubel diese Arbeit übernommen.

Oesterreich.

Pest, 15. März. Bei Verathung der Steuervorlagen nahm das Abgeordnetenhaus in seiner heutigen Sitzung Gesetzentwürfe, betreffend die Hauszinssteuer und die Einkommensteuer, an. Der Annahme des letzteren ging eine längere Debatte vorher, in welcher der Finanzminister Kerpapolyi die baldige Vorlage von Steuerreformvorschlägen zusagte. Lonnay den Gesetzentwurf befürwortete und Koloman Lisza unter großem Beifall, sowohl auf der rechten wie auf der linken Seite des Hauses, darlegte, wie ungerath und unpolitisch es sei, keinerlei Steuererhöhung bewilligen zu wollen. Am Montag wird die Verathung über die Personalvererbsteuer stattfinden.

— 17. März. Im Abgeordnetenhaus kam heute im weiteren Verfolge der Verathung über die Steuervorlagen die Personalvererbsteuer zur Discussion. Während Koloman Ghyczy für die Vorlage stimmen zu wollen erklärte, weil kein besserer Antrag vorliege, sprach sich Graf Lonnay, der gegen den Entwurf auftrat, dahin aus, daß er für denselben nur darum seine Stimme abgeben werde, weil vom Ministerium die Cabinetsfrage gestellt und er selbst durch den Beschluß seiner Partei gebunden sei.

Frankreich.

Paris, 17. März. Alle republikanischen Blätter, darunter auch das officiöse „Vien Public“, stellen die Auflösung der National-Versammlung, deren Aufgabe jetzt beendet sei, in nahe Aussicht. Die royalistischen Blätter dagegen sprechen sich gegen die Auflösung der Versammlung aus, deren Arbeiten mit der Räumung keineswegs beendet seien. Der glückliche Erfolg der Unterhandlungen mit Berlin hat übrigens an der Stellung der Parteien nichts geändert. Dieselben stehen sich eben so scharf gegenüber wie bisher und die Gesamtmehrheit ist Thiers wohl noch feindlicher gesinnt als früher. Dieses zeigte sich bereits in der heutigen Sitzung der National-Versammlung, in welcher, nachdem der Minister v. Remusat den Abschluß des Räumungsvertrages bestätigt hatte, zwar eine Art von Beglückwünschungs-Adresse an Thiers angenommen, aber der Antrag abgelehnt wurde, daß die Sitzung geschlossen und die ganze Versammlung den Vorstand, der die Adresse Thiers sofort zu überbringen hatte, begleiten sollte. Die Rechte und das rechte Centrum haben gegen und nur die Linke für den Antrag gestimmt. Letztere erhob sich nach der Abstimmung von ihren Sitzen und verließ den Saal, um dem Vorstände in gewisser Weise officiöser Weise das Geleite zu geben. Martel, einer der Vicepräsidenten, war der Sprecher des Vorstandes. Thiers zeigte sich äußerst freundlich, erwiderte aber nur einige kurze Worte. Unter den Abgeordneten, welche dem Vorstand das Geleite gaben, befand sich die ganze äußerste Linke, Gambetta an der Spitze. Thiers hatte vorher die Deputation aller Vereine der Linken empfangen, die beauftragt waren, ihn zu beglückwünschen. Keiner der Vereine von der rechten Seite der Kammer that einen solchen Schritt.

— 18. März. Der vom Kriegsminister vorgelegte Gesetzentwurf über die Reorganisation der Armee führt nicht die in Deutschland bestehende Territorial-Organisation des Heeres ein, sondern basiert auf einem System, welches zwischen dem Deutschen und dem bisherigen Französischen in der Mitte steht. Für die Reservearmee ist eine territoriale Organisation in Aussicht genommen, in Bezug auf

die Formation der activen Armee bleiben die bisherigen Grundzüge in Geltung. Dagegen adoptirt der Entwurf die bisher nicht vorhandene Permanenz der Formation der Brigaden-Divisionen und Armeecorps. Die Cadres werden aus 144 Infanterie-Regimentern, 36 Jäger-Bataillonen, 72 Regimentern Cavallerie, 40 Artillerie- und 4 Genie-Regimentern bestehen. Für die Mobilmachung ist das Deutsche System der Pferde-Requisition ebenfalls angenommen.

England.

Berichte aus den Kohlen- und Eisenbezirken in Süd-wales lauten jetzt günstig. Alle Tage melden sich mehr Arbeiter, und in Ebbw Vale hat sich die Förderung bereits so vermehrt, daß vier Locomotiven zur Weiterschaffung des Materials nothwendig sind. Dagegen droht, dem „Builber“ zufolge, ein großer Strike unter den Londoner Maurern. In Folge der wachsenden Theuerung beanspruchten sie 9 anstatt 8 1/2 Pence für die Stunde. Die Meister weigern sich und schlagen als Ausweg eine größere Stundenzahl im Tage vor, die den Verdienst erhöhen soll.

Das Fehlschlagen der Mission Sir Bartle Frères Dehufs Abschaffung des Ost-Afrikanischen Sklavenhandels ist bereits gemeldet. Ueber die Zustände in Zanzibar enthält die „M. fr. Pr.“ folgendes, vom 18. Januar d. J. datirte Schreiben, dessen Inhalt nur das Debanern über das Mißlingen jener Mission verstärken kann. Es heißt in diesem Schreiben: „Trotz der Indignation über die heute noch in Zanzibar herrschenden barbarischen Zustände, welche in den energischen Demonstrationen der Abkömmlinge der Anglo-Sächsischen Race dies- und jenseits des Oceans ihren lebhaftesten Ausdruck finden, treiben die Eingeborenen hier ihr Schandhandwerk ungestört fort. Ungestört der im Hafen von Zanzibar weilenden Kriegsschiffe werden auf der Insel nach wie vor 200 bis 300 Sklaven täglich zu Markte gebracht, und jeder Tag ist Zeuge von Aufzügen der empörendsten Art. Kaum 24 Stunden nach der Ankunft Sir Bartle Frères' lief ein Sklavenhändler von Kilwa hier ein, der von 80 eingeschifften Sklaven nur 40 nach Zanzibar brachte, während der Rest in Folge schlechter Verpflegung auf der Reise dahinsiechte und über Bord geworfen werden mußte. Zwei der unglücklichen Ueberlebenden kamen in so elendem Zustande hier an, daß die Eigner es nicht mehr lohnend fanden, den Eingangszoll für dieselben zu bezahlen, sondern sie einfach am Landungsplatze liegen ließen, von wo sie durch Europäer in das Missionsspital gebracht wurden.“

Daß England sich die erhaltene Abweisung nicht gefallen lassen werde, läßt sich mit Gewißheit voraussehen. Es kann auf der Ostküste Afrikas nicht dulden, was es seit Jahrzehnten auf der Westküste mit Energie unterdrückt hat.

Von Seiten der Englischen Behörden ist für die Ergreifung des an den großartigen Betrügereien und Wechsel-fälschungen, deren Opfer die Bank von England geworden ist, theilhaftigen und aus London flüchtig gewordenen Amerikaners Frederick Albert Warren, sowie seiner Mit-schulbigen George M. Donnell und George Bidwell eine Prämie von je 500 Pfd. Sterl. (3333 1/2 Thlr.) aus-gesetzt worden.

Italien.

Rom, 16. März. Es verlautet hier aus guter Quelle, daß die Reactionspartei und die Bourbonenfreunde in Calabrien einen Aufstandsvorwurf vorbereitet hatten. Der Putsch sollte dieser Tage losgehen und, wie man hoffte, die Gegner der gegenwärtigen Ordnung in ganz Italien in Flammen legen. Da kam ganz unerwartet vom Vatican aus die Nachricht, daß die Regierung von Allem unterrichtet und aufs Beste gerüstet sei, jede Störung der öffentlichen Ordnung im Keime zu unterdrücken. Da somit keine Aussicht auf irgend welche erhebliche Demonstration war, ließ man einstweilen die Sache fallen. Den Vorwand sollten die Verfolgungen der Kirche, namentlich die Unterdrückung der religiösen Orden geben. So groß auch die Illusionen sind, denen man sich in gewissen Kreisen über die Lage der Dinge im eigenen Lande hingiebt, können die Urheber und Begünstiger derartiger Unternehmungen doch unmöglich sich Hoffnung auf irgend welchen Erfolg machen. Genug, wenn demonstrirt und die Gäh-rung unterhalten wird. Auf einige Märtzer mehr oder weniger kommt es nicht an. — In Folge der Verhaftung des flüchtigen Mörders Carattazola in den Gewässern von Korfu haben zwischen der Griechischen und Italienischen Regierung neue Verhandlungen über einen Auslieferungsvertrag stattgefunden und scheint Griechenland jetzt geneig-ter zu sein, einem solchen Verträge beizutreten.

Spanien.

Madrid, 13. März. Gestern Nachmittag begaben sich in Barcelona Deputationen der Marine und der Trup-pen aller Waffengattungen, zusammen 400 Mann, zu dem Ministerpräsidenten Figueras, um ihm im Namen der Armee die Versicherung zu geben, daß sie die Regierung unter-stützen und ihre Entlassung nicht annehmen würden, bis die Republik beseitigt und der Carlislenaufstand unterdrückt sei. Figueras hielt eine Ansprache an die vor ihm Er-schienenen, welche von diesen mit Begeisterung aufgenom-men wurde. Auch die Offiziere stellten sich gestern dem

Minister-Präsidenten vor. Außerdem hatte er eine De-putation von der Internationale zu empfangen; doch weiß man von seiner Antwort nur, daß er den Arbeitern ein öffentliches Gebäude zur Verfügung zu stellen versprach, welches ihnen die Miethe ihres Casinos ersparen und mit einer guten Bibliothek versehen sein würde.

Niederlande.

Haag, 17. März. Die zweite Kammer hat heute mit 34 gegen 24 Stimmen den Schluß des Commissions-berichts angenommen, durch welchen ausgesprochen wird, daß das Gesetz vom 21. Juli 1870 über die Cultivirung des Zuckers in den Indischen Besitzungen nicht in einer Weise zur Ausführung gebracht worden sei, welche den Interessen des Staatsfiscus und der Industrie und den Rechten und Interessen der Bevölkerung entspreche. Vom Ministerium wurde sodann noch ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen die temporäre Ausprägung von Silbermün-zen geregelt wird.

Griechenland.

Athen, 13. März. Die Gesellschaft zur Ausbeutung der Laurion-Bergwerke hat sich bereits constituirt. Die Aktien werden nur in Griechenland ausgegeben.

Zwischen der Griechischen und der Türkischen Regie-rung ist eine Condonation abgeschlossen worden, wonach innerhalb einer fünf Wegstunden breiten Grenzzone die Truppen beider Länder auf Häuerverbänden fahnden dürfen. Der Sultan hat sich bereit erklärt, den Orden, den ihm der König von Griechenland verleihen will, anzunehmen. Die Laurionfrage, die nunmehr durch den Verkauf der Minen mit allem Zubehör beendet ist, wurde abgeschlossen mit einer identischen Note Italiens und Frankreichs an die Griechische Regierung, worin constatirt ist, daß die beiden Mächte längst der Griechischen Regierung den Rath ertheilt hätten, zu einem Verkaufe die Hand zu bieten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Verathung das Gesetz, betreffend den Austritt aus der Kirche, unverändert an. Ein von Warburg gestellter Antrag zu § 8 gegen Ausschließung der Juden vom Gesetz, welchen Lasker vertheidigt, wird zurückgezogen nach der Erklärung des Cultusministers, daß ein entsprechen-des Gesetz für die Juden in nächster Session werde vorgelegt werden, da die Arbeiten dazu bereits begonnen hätten.

Strasburg i. E., 18. März. Der Generalvikar Rapp hat sich bereits vor Zustellung des Ausweisungsbefehls von hier entfernt.

— Die „Straßburger Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel über die geheime Thätigkeit des Clerus in dem politischen Verein, welcher für die Zukunft eine Agitation gegen die Wahlen, für die Gegenwart aber eine Opposition gegen das Militärgesetz wie gegen den Schulzwang bezweckt. Als Verwandt diene dem Vereine die Wahrung der Interessen der katholischen Bevölkerung; Organisations- und Spitze des Vereins sei der Generalvikar Rapp gewesen. Der Verein sei mit Französischen Gesellschaften behufs Vermehrung seiner Geldmittel in Verbindung getreten. Den Mitgliedern des Vereins stehe das gerichtliche Verfahren wegen Theilnahme an einer staatlich nicht autorisirten Gesellschaft bevor.

Verailles, 18. März. (Nationalversammlung). Der Minister des Auswärtigen legte den Räumungsvertrag mit Deutschland zur Genehmigung vor. Nach An-nahme der Dringlichkeit der Vorlage wird die Postconven-tion mit Rußland genehmigt.

Basel, 17. März. Im Berner Regierungsrathe soll morgen, den „Baseler Nachrichten“ zufolge, der An-trag gestellt werden, die sämmtlichen 97 Geistlichen, welche den Protest gegen die Absetzung des Bischofs Lachat unter-zeichnet haben, von ihren Aemtern abzuberufen.

Provinzielles.

Liljet, 17. März. Der starke Schneefall Ende voriger Woche, welcher uns auf 24 Stunden noch einmal das Ver-gnügen des Schlittensfahrens brachte, hat jetzt bei 5–6 Grad Wärme die Stadt beinahe ganz in eine große Schneewasserpfütze verwandelt. Aber wir wollen diese Unbequemlichkeit schon gern tragen, wenn das zusammenlaufende Wasser nur auch die Eis-decke aus dem Memelstrome mit fortnehmen möchte, die den Verkehr mit dem jenseitigen Ufer erschwert, ja fast unmöglich macht. Nachdem in den letzten Tagen beinahe nur noch leichte Poststücke und Briefbeutel befördert werden konnten, wird jetzt oberhalb der Stadt beim Dorfe Preußen in einer dort ent-standenen Rinne mit Böten gefloht. Fuhrwerke und Gitter sind natürlich von der Beförderung ausgeschlossen.

Rönigsberg. [Marktbericht.] Das am Beginne der verfloßenen Woche feuchte und milde Wetter nahm schließ-lich einen rauhen Character an, und wir haben seit Donnerstag bei heftigem Nordostwinde eine dicke Schneedecke erhalten. Unsere Binnenwasser sind meist vom Eise befreit, dagegen ist das Haff noch mit einer festen Eisdede belegt, welche die im Laufe der Woche gemachten Versuche, die Fahrt mit Dampfkräften zu forciren, scheitern ließ. Der Thermometer zeigte 6 bis 0 Grad Wärme am Tage und 0 bis 2 Grad Kälte in der Nacht; der Wind wehte abwechselnd aus Westen und Norden. Im Getreidegeschäft blieben die auswärtigen Märkte unter genügen-dem Angebot und in kaum veränderten Preisverhältnissen. Im Allgemeinen machte sich in England ein recht fester Ton bemerk-bar, der auf den ganzen Continent zurückwirkte. An unserem Plage war schon eine Abnahme der Getreidezufuhren sichtbar, was auf beschränkte Bestände bei den Producenten schließen

äg t. Die über Eydtfuhnen anlangenden nicht unbedeutenden Quantitäten geben zum Theil an unserem Markte vorüber nach entfernten Plätzen. Weizen steigerte sich hier allmählig einige Silbergroschen im Werthe, Roggen begehrt einem lebhaften Begehre und brachte etwas mehr Geld. Bohnen sind besser beachtet — alle anderen Getreidesorten in unverändertem Werthe. Leinfaat in den geringen Sorten blieb wenig beachtet, während seine Qualitäten sehr selten vorkamen. Thymothem, zu Saatzweden für unsere Provinz aus dem Markte genommen, bezahlte man mit 10—12 Thlrn. pro 100 Pfd. Spiritus verkaufte gegen Ende der Woche, da die Zufuhren sich stärker als die Frage erwiesen; auch Termine fanden wenige Beachtung und waren Preise zu Gunsten der Käufer. Cocowaare ist von 18 $\frac{1}{2}$ auf 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. gewichen. In Betreff des Wollgeschäfts war der weitere Verlauf der Londoner Auktion in fester Tendenz. In Deutschland beschäftigte die Frankfurter Reminiscere-Messe die Fabrikanten, und sind daher die Umsätze auf den inländischen Stapelplätzen von keinem großen Belang gewesen. In Berlin gingen etwa 800 Ctr. Mittel-Tuch- und Stoffwollen und ca. 300 Ctr. feinere Tuchwollen zu bisherigen Preisen um. In Breslau wurden gleichfalls einige 100 Ctr. mittelfeine Schlesiße und feine Posenische Wollen verkauft und mit 75—82 Thlrn. bezahlt. Auf Contract für die neue Schur sind hier und in der Provinz ungefähr letzte Marktpreise zu erzielen. Auf dem neuen Berliner Viehmarkt war der Auftrieb wieder sehr stark, es hat aber eine selten matte Bewegung stattgefunden. Die Käufer warteten ruhig ab, und die Händler konnten die ihnen anfangs gebotenen Preise nicht acceptiren. Die dritte Zuchtwieh-Auktion aus der Amsterdamer Stammherde zu Lautensee bei Christburg sieht wohl bis jetzt ihrem Resultat nach in unserer Provinz fast unerreicht da. Die Gesamt-Einnahme betrug für 48 Kuh- und Bullfäler 4237 Thlr., während der Einschätzungspreis 1865 Thlr. war. Die besten Thiere blieben der Provinz Preußen erhalten. Der neue Thorner Vieh- und Pferdemarkt ist im raschen Aufblühen begriffen und wird unzweifelhaft auch dazu beitragen, den Handel mit Vieh sowie die Produktion desselben bedeutend in der Provinz zu heben. Der Baumwollen-Umsatz in Liverpool betrug am 10. und 11. März 10,000 resp. 8000 Ballen, wovon für Speculation und Export je 1000 Ballen kamen. (K. H. Z.)

Laut der Pillauer Schiffsliste ist das Haff frei von Eis und die Fahrt nach den Binnenhäfen sowohl für Dampfer, als auch für Segelschiffe eröffnet. Die Tonnen an den Häfen, am Heerd und in der Röhne sind ausgelegt. Die Laternen an den Baaken auf der Spitze der Nebrung, welche in einer Linie gehalten die Fahrt der Röhne bezeichnen, werden am 18. d. M. ab bei Sonnen-Untergang angezündet und bis zum 15. Mai jede Nacht hindurch brennen.

Montag Mittags langte der Dänische Schraubendampfer „Danmark“, Capitän Langberg, von Pillau hier wohlbehalten an. Nach dessen Bericht ist das Haff ganz eisfrei. Gleichzeitig sind auch mehrere Schifferfahrzeuge von Haffortschaften heute eingetroffen.

Die Binnenschiffahrt auf dem Pregel ist Sonnabend eröffnet und berichten die Schiffer, daß der Strom durchweg vollständig eisfrei ist.

Die Welt-Industrie-Ausstellung in Wien wird präcise am 1. Mai eröffnet. Von Königsberg aus werden die Ausstellung besichtigen: die Vulkan-Maschinenbauanstalt mit einem Schiffs-Modell, J. Gebauer mit Pianoforte und Piano's, Optikus und Mechanikus Schloffer mit Maschinen-Modellen, Reinke's Maschinenbauanstalt mit Maschinen, L. Grosskopf's Fabrik mit Cigarren- und Tabaks-Fabrikaten.

Bereits im vorigen Monat ist vom hiesigen Königl. Stadtgericht eine für die nicht selbstständigen Gewerbetreibenden unseres Plazes höchst wichtige Entscheidung getroffen worden. Der Streit zwischen dem Magistrat und den Ortsvereinen in Bezug auf die Beitragspflicht zur Junsir-Krankenkasse hat zu verschiedenen Malen, namentlich auch in der Stadtverordneten-Versammlung, viel Staub aufgewirbelt; indem jene auf den klaren Wortlaut des § 141 der Gewerbeordnung sich beriefen, welcher bloß den Beitritt zu irgend einer Krankenkasse fordert, unser Magistrat dagegen, gestützt auf eine spezielle Ministerial-verfügung, nur eine staatlich genehmigte Kasse als solche anerkannte. Inzwischen hatte der Maurermeister G. Schmidt Gelegenheit, eben dieselbe Sache vor den Richter zu bringen. Er hatte nämlich für die Gesellen seines Geschäftes eine Krankenkasse gebildet, und diese hielten es demnach nicht für nöthig, auch noch der hiesigen Junktkasse anzugehören. Der Magistrat jedoch war anderer Ansicht und ließ von Schmidt die nachträgliche Einzahlung der monatlichen Kassenbeiträge executivisch eintreiben. Nun trat Herr Schmidt gegen die hiesige Maurer- und Steinmegerellen-Krankenkasse Klagen auf und ersucht ein günstiges Rechtsurtheil im Sinne der Gewerbeordnung. Einen ähnlichen Sieg über die betreffende Zwangs-Kasse hat in diesen Tagen der Ortsverein der Lederarbeiter beim hiesigen Stadtgericht erlangt.

Nach einer neuesten Bestimmung sind für jedes Armeecorps Depots eingerichtet, welche den Zweck haben, die für den im Kriege sich auf dem Marsche befindlichen Truppenteile bestimmten Armaturstücke, Pakete, Briefe, Liebesgaben etc. auf die einfachste und schnellste Weise weiter zu befördern. Diese Depots stehen in nächster Verbindung und Unterordnung der Etappenstationen, so daß sie jederzeit von dem Verbleib der betreff. nben Truppenteile unterrichtet und im Stande sind, die Expedition der Güter auf kürzestem Wege zu bewerkstelligen. Zur Erlernung dieses Expeditionswesens sind nun von jeder Division mehrere Unteroffiziere nach Grandenz abgeschickt, die nach vier Wochen wieder von neuen abgelöst werden. Eben so sind Anordnungen getroffen, die Bestellungen der Einberufungs-ordere an die Betreffenden so zu beschleunigen, daß dieselben im Stande sind, binnen 24 Stunden auf dem Beststellungsplatz zu erscheinen.

In unserm benachbarten Rußland, und zwar nur 12 bis 14 Meilen hinter Wirballen, müssen die Landleute doch wohl noch ziemlich im Urzustande leben. Nach einem mir heute eingehändigten Brief eines dortigen alten Landmannes an seinen hier ansässigen Sohn, vom Februar datirt, fragt der Alte nämlich an: wie viel Provinzen das Meer denn eigentlich von Preußen verschlungen hat und ob Königsberg überhaupt noch steht? Ebenso bittet er um Nachricht, wie es jetzt mit dem Kriege in Frankreich aussieht, und ob die Preußen noch immer Sieger sind? Ja, mein lieber Sohn, schreibt der Alte weiter, wir erfahren hier nichts, was in der Welt vorgeht. Unser Ortsvorstand liest uns nur alle Monat oder auch nach längerer Zeit einmal aus dem Gesetzbuch vor, und giebt uns auch nur Briefe, die er erst durchgesehen hat, aber er mag die meisten doch wohl für sich behalten u. s. w. Solche Zustände sind doch wohl recht erbauulich. Dsyr. 3tg.

Insterburg. Unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Schrader fand am Nachmittage des 12. d. M. bei dem hiesigen Real-Gymnasium das Abiturienten-Examen statt. Die beiden Gymnasial-Abiturienten haben das Zeugniß der Reife erhalten; dagegen haben die Real-Abiturienten eigen-thümliches Schicksal gehabt. Es blieb von den „Dreien“ nur „Einer“ — 2 waren bereits nach der schriftlichen Prüfung zurückgetreten — und der „Dritte“ folgte ihnen nach — er ist beim mündlichen Examen durchgefallen.

Bromberg, 15. März. Am Neujahrstage verschied plötzlich der seit länger denn 10 Jahren beim hiesigen Rechts-anwalt und Justiz-Rath Rosenfranz beschäftigte Bureauvorsteher Wohlfromm. Sein Verschwinden gab zu den verschiedensten Vermuthungen Anlaß und endlich kam man zu dem Schlusse, der so plötzlich Verschwindene sei, da derselbe nebenbei auch Geld-Wechselgeschäfte machte, nach Amerika — durchgebrannt. Diese Annahme mußte umsomehr Glauben finden, als einem seiner Freunde ein Polizeibeamter die bestimmte Mittheilung machte, daß Wohlfromm in Berlin gesehen und deshalb jede Nachforschung nach ihm eingestellt worden sei. Auffallend und eine solche Flucht in Zweifel stellend war nur, daß soviel auch geforscht wurde, nichts vorgefunden wurde, was denselben gravir hätte. Ueberhaupt erregte sich der Wohlfromm eines guten Leumunds. Nach 10 Wochen endlich ist das Dunkel über sein Verschwinden aufgeklärt worden. Am vergangenen Sonntage wurde die Leiche desselben in der untern Brabe bei dem Dorfe Kapuchnsko vorgefunden und bei ihr neben 12 Thlr. baares Geld noch 900 Thlr. Werthpapiere (Wechsel) und alle die Gegenstände, welche W. am Tage des Verschwindens bei sich gehabt hatte. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche ergab keine Verletzungen, so daß angenommen wird, der W. sei am Abend des Neujahrstages auf dem Heimwege verunglückt. Unter großer Theilnahme fand vorgestern die Beerdigung der Leiche auf dem evangelischen Friedhofe hier selbst statt. Am Grabe hielt der Herr Pfarrer: Erno über Jesajas 38. 17 eine ergreifende Rede.

Locales.

Memel. Seitens des Kultusministers ist die principiell wichtige Entscheidung getroffen, daß es nicht für zulässig erachtet werden könne, einem dienstunfähig gewordenen Lehrer das ihm zustehende Ruhegehalt zu entziehen, wenn er durch die Uebernahme eines anderen öffentlichen Amtes eine das Ruhegehalt übersteigende Einnahme erlangt. Nur in dem Falle, daß der Gesundheitszustand eines solchen Lehrers sich so weit bessert, daß er zur Verwaltung eines Schulamtes wieder fähig ist, die Uebernahme eines solchen aber ablehnt, soll der Anspruch auf Fortgewährung des Ruhegehalts aufhören.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Heinrich Fröhlich in Mibischken mit Fräul. Agnes Makiol in Königsberg. Herr Salomon Neumann in Moldßen bei Weßlau mit Fräul. Rahel Löwenstein in Lilsit.

Verbunden: Herr Felswebel Theophil Hilberger mit Fräul. Marie v. Hockum-Dolffs in Königsberg.

Geboren: Herrn Korell in Königsberg ein Sohn. Herrn N. L. Malstat in Königsberg ein Sohn. Herrn Berg in Tapiaw ein Sohn. Herrn F. Großfuß in Döbeln i. S. eine Tochter. Herrn Simpson in Friedrichsgabe ein Sohn.

Gestorben: Herr Particulier Eduard Alexander Sterke in Königsberg. Fräul. Louise Albertine Amande Jacoby in Königsberg. Herrn Roznieky Söhnen Curt in Königsberg. Frau Louise Halb in Pillau.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Schiffsnachrichten.

Delise — Krenel — 12.3 ab von Ardrossan nach Savanna. Loreley — Bogit — 10.3 ab von Barcelona nach Torreveja. Maria — Majste — 28 2 Memel, 14.3 Sunderland. Hercules — Briger — 8.3 Memel, 14.3 Sund, 19.3 Grimsby. Charlotte — Stief — 14.3 Memel, 20.3 Delsingör.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 19. März. [Productenbericht.] Weizen loco ohne Zufuhren, hochbunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Br. Roggen loco behauptet, Termine flau, inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Br., 121/122 48 $\frac{1}{2}$ Thlr. (58) bez., 120/121 48 $\frac{1}{2}$ Thlr. (58 $\frac{1}{2}$) bez., 122/23/24 49 $\frac{1}{2}$ Thlr. (59) bez., 123/24/25 n. 124/25/26 50 Thlr. (60) bez., 125/26/27 50 $\frac{1}{2}$ Thlr. (60 $\frac{1}{2}$) bez., 126/27/28 50 $\frac{1}{2}$ Thlr. (61) bez., 127/28 51 $\frac{1}{2}$ Thlr. (61 $\frac{1}{2}$) bez., 128/29/30 51 $\frac{1}{2}$ Thlr. (61 $\frac{1}{2}$) bez.; loco Ruffischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Br.; pro März pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. Holl. 49 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 49 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 49 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 44 $\frac{3}{4}$ Thlr. (47) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Br., 42 $\frac{1}{2}$ Thlr. (45) bez., 44 $\frac{3}{4}$ Thlr. (47) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Br., 36 $\frac{1}{2}$ Thlr. (27 $\frac{1}{2}$) bez., 37 Thlr. (27 $\frac{1}{2}$) bez., 37 $\frac{1}{2}$ Thlr. (28) bez., 39 $\frac{1}{2}$ Thlr. (29 $\frac{1}{2}$) bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 40 Thlr. Br., 39 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Br., 42 $\frac{1}{4}$ Thlr. (57) bez., 42 $\frac{1}{2}$ Thlr. (57 $\frac{1}{2}$) bez., 42 $\frac{1}{2}$ Thlr. (58) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br., große und kleine 42 $\frac{1}{4}$ Thlr. (57) bez.; Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/46 Thlr. Br., 44 $\frac{1}{2}$ Thlr. (60) bez. Widens flau, loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinfaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer veräußlich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymothem loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Rübsamen loco pro 100 Pfd. 2 $\frac{1}{2}$ /2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Leintuchen pro 100 Pfd. 2 $\frac{1}{2}$ /2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.; pro

Frühjahr ohne Faß 18 Thlr. Br., pro Mai-Juni ohne Faß 18 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 82 $\frac{1}{2}$ — Roggen pro 80 $\frac{1}{2}$ — Gerste und Leinfaat pro 70 $\frac{1}{2}$ Pfd. — Hafer pro 50 $\frac{1}{2}$ Pfd. — Runderbrot pro 50 $\frac{1}{2}$ Pfd. — Müllsaat pro 72 $\frac{1}{2}$ Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 20. März.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139
Hamburg, 300 Mt. 2 Monate	—
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 $\frac{1}{2}$
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monat	79 $\frac{1}{2}$
Paris, 300 Fres. 10 Tage	79 $\frac{1}{2}$
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 $\frac{1}{2}$
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 $\frac{1}{2}$
Russ. Noten.	82
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	130 $\frac{1}{2}$
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	127 $\frac{1}{2}$
4% Dsyr. Pfandbriefe.	93 $\frac{1}{2}$
Roggen pro Frühjahr	55 $\frac{1}{2}$
Hafer pro Frühjahr	44 $\frac{1}{2}$
Loco Spiritus	18. 4 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 20. März, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 3.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssanft.
Memel	334.8	0.4	SD. schw.	bedeckt.
Delsingfors	334.4	0.2	WSW. schw.	bedeckt.
Petersburg	334.7	-0.6	W. schw.	bedeckt.
Stockholm	335.8	-0.5	NW. f. schw.	fast bed. Nacht. Schnee.
Göteborg	334.0	1.6	SD. schw.	trübe, Schnee.
Königsberg	333.8	0.5	SD. schw.	trübe.
Danzig	333.5	0.8	—	bedeckt.
Putbus	332.1	0.7	D. schw.	bezogen.
Göslin	333.4	0.6	D. schw.	bedeckt.
Stettin	333.5	0.6	ND. schw.	bedeckt, Nebel.
Selder	335.6	3.4	NW. mäß.	—
Berlin	331.3	0.6	ND. schw.	ganz trübe, Regen.
Köln	335.5	0.8	NW. leb.	trübe.
Paris	335.8	1.5	ND. leb.	bedeckt.

*) 19. März Mar. 1.6. Min. 3.6.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Bei meiner Abreise nach Stettin rufe ich allen meinen lieben Verwandten und Fremden ein herzliches Lebewohl zu.
Carl Winter,
Buchbinder = Gehilfe.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: Freitag, den 21. März.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fordern zu einem Diner am 22. März c., Nachmittags 3 Uhr, im König'schen Saale die Unterzeichneten ergebenst auf.
Liste zur Einzeichnung der Theilnahme liegen bis zum 18. d. Mts. in den Geschäftsstellen der Gebr. Ephraim, Conditor Seiffert, Restaurateur Fischer (früher König) aus.
Memel, den 8. März 1873.
Stähle. Krüger. v. Gramatzki. Kessler. Frenzel-Beyme.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. findet in der Aula des Gymnasiums Sonnabend den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr statt. Die Festrede hält Herr Oberlehrer Sanio.
Prof. Dr. Düringer.

Meinen geehrten Kunden, sowie einem sonstigen geehrten Publikum und den Herren Confections-Händlern die ergebene Anzeige, daß ich aus der Fischerstraße nach der großen Wasserstraße No. 6 in dem früheren le Centre'schen Hause verlegt habe, und bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen. — Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden.

Friederike Buchholz,
Schneiderin und Confections-Arbeiterin aus Königsberg.

Preuss. Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Preuss. Feuer-Vers.-Actien-Gesellschaft versichert gegen die Schäden durch Brand, jede Art von Blitzschlag und Leuchtgas-Explosionen in Städten und auf dem Lande: Gebäude, Mobiliar etc. unter liberalen Bedingungen und zu festen, billigen Prämien. Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie Hypothetengläubigern selbst dann Sicherheit, wenn im Schadensfalle die Entschädigung durch die Schuld des Versicherten als verloren erscheinen könnte.
Jede nähere Auskunft erteilt der Haupt-Agent für Memel

Martin A. Richter.
Memel, den 20. März 1873.

Vom 21. März c. ab wird wegen der Trajectverhältnisse über den Memelstrom die Personen-Post von Memel nach Lilsit einstreifen um 5 Uhr 50 Min. früh, die Gsta-fettenpost um 11 Uhr Vorm. abgelassen werden.
Kaiserliches Post-Amt.

Bekanntmachung.

Am **Wittwoch, den 26. März c.**

Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem Festungsbanthofe, Louisenstraße No. 5., **24 Stück Lindenstämme**, durchschnittlich 5,5 m. lang und

36 Stück Wurzelstöcke

in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden

Memel, den 19. März 1873.

Königliche Fortifikation.



Auction.

Dienstag, den 25. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr, sollen Fleischbantenstraße No. 3, im Bernsteinschen Hause

verschied. Möbel u. Wirthschaftsgeräthe in öffentlicher Auktion durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäkler.

Sonnabend, den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhause **zwei Kühe** meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

Tennigkeit,

Sonnabend, den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden mehrere im Wege der Execution mit Beschlag belegte Gegenstände, als: **1 Schlassopha, 2 Kommoden, 1 Spiegel** u. in der hiesigen gerichtlichen Pfandkammer durch mich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. **Budelsky,** Kreisgerichts-Executor.

Sonnabend, den 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen vor dem Gasthause des Herrn Kauff in Clausmühlen **5 Schafe** nebst **4 Lämmer** meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden. **Tennigkeit,** Landreiter.

Sonnabend, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen am Schauspielhause **1 Kinderwagen, Frauenkleider, mehrere Kisten Kochtöpfe** und mehrere andere Gegenstände durch mich verkauft werden. **Klebszuhn.**

Sonnabend, den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhause **2 Arbeitspferde** meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden. **Tennigkeit,** Landreiter.

Von vorzüglich guten

Rübfuchen und Leinfuchen

erwarte in ca. 8 Tagen neue Sendung, welche zum billigen Preise verkauft werde.

Robert Werner.

Schwarzen Seiden-Rips à 30 Sgr.,
(in 1/1 oder 1/2 Stücken à 28 Sgr.),

schwarzen Lyoner Taffet à 25 Sgr.,
(in 1/1 oder 1/2 Stücken à 24 Sgr.),

beide Sorten in ganz vorzüglicher Qualität,

sowie

couleurte Seiden-Roben

in grösster Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt

J. Priester.

C. B. Cohn & Cie.

empfehlen ihre neu eingetroffenen

Seiden- und Filzhüte

in vorzüglicher Qualität.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche **Lopf-, Garten- und Zwiebelgewächse, Gemüse- und Blumenamerrien** (in bester und frischer Waare), **Blumenbouquets und Kränze** zu jedem nur annehmbaren Preise. Blumenfreunde werden Gelegenheit finden, sehr schöne Sachen sehr billig zu kaufen.

H. Stadie, Libauerstraße 37.

Dachpappen

aus der berühmten Fabrik von F. Hauswitz & Co. empfiehlt **Martin A. Richter.**

Polnischer Theer,

Russischer und Polnischer Wech

ist zu haben bei

S. H. Bertowitz,

Thomas-Strasse 15. 16.

Ein alter, sehr gut erhaltener mahagoni Flügel ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Dampfboots.

Ein Zuchtstier (roth) und 1 Kuh stehen zum Verkauf im Krüge zu **Spötschen** per **Szameitkehmen.**

Londoner

Portland-Cement

empfang pr. „Emma Johanna“, Capt. Wilkes, und offerire in frischer Waare (Gewicht 425 Pfd. Engl.) billigst.

Prima Antwerpener Dachpappen erwarte per „Harmonie“, Capt. Nielsen, und nehme schon jetzt Bestellungen darauf entgegen.

Louis Müller.

Ein Gebaurhischer mahagoni **Flügel** ist Umzugs halber **Bäckerstraße Nr. 21,** eine Treppe hoch, zu verkaufen.

Eine doppelte **Ladenthür** und ein **Vorbau** mit geschliffenem Glas ist **breite Straße No. 17** zu verkaufen.

Den Empfang der diesjährigen

En-tout-cas

und

Sonnenschirme

beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen

J. Priester.

Ein Grundstück ist Eigenthümer Willens zu verkaufen. Zu erfragen bei

Baumann,

Bommels-Bitte Nr. 172.

2000 Thaler

werden gegen genügende Sicherstellung gesucht durch **Schlepps,** Rechtsanwalt.

Eine starke **Thür mit Thürgerüst** wird für alt zu kaufen gesucht **breite Straße Nr. 3.**

Einen Schmiedeblasselalg und einen Ambos suche zu kaufen.

Charles Hollatz.

Ein kleines Grundstück

in der Nähe des Festungsgrabens oder Friedrichsmarktes wird zu kaufen gesucht durch

C. H. Froben, Mäkler.

Ein größeres Ackerstück in den Bürgerfeldern wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe und des genauesten Preises werden unter der Bezeichnung **L. W.** bis zum **25. d. Mts.** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine erfahrene tüchtige Wirthschafterin von außerhalb, welche 9 Jahre auf einem großen adelichen Gute und 6 Jahre ebenfalls auf solch einem Gute fungirt hat, sucht in oder bei Memel vom 1. April oder auch später eine ähnliche Stelle. Zu erfragen **Libauerstr. 38** bei **J. Flüger.**

Ein junges anständiges Mädchen sucht eine Stelle, der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein und zum Nähen. Zu erfragen

Carlsstraße No. 4.

Es wird eine anständige Mitbewohnerin gesucht. **Auskunft Grabenstraße 4, oben.**

Für ein kaufmännisches Geschäft wird ein **gewandter** Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen **von Ostern** ab gewünscht und persönliche Meldung entgegengenommen im **Comptoir** des Herrn **Robert Werner.**

Einem **Commis (Materialist)** weist zum sofortigen Eintritt eine gute Stelle nach **J. G. Scheu.**

Einen ordentlichen nüchternen Hausmann sucht vom 1. April c. ab

J. R. Dittborn, Libauerstraße No. 33.

Ein Mädchen für Alles kann sich in der Expedition dieses Blattes melden

Eine anständige **Kellnerin** wird von sogleich gesucht **Hospitalstraße No. 7.**

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches mit Kindern unzugehen versteht, wird vom 1. April c. gesucht **Fischerstraße Nr. 4, unten rechts.**

Ein in der Wirthschaft erfahrenes anständiges Mädchen oder alleinstehende Frau und ein ordentliches Dienstmädchen werden gesucht **Rosenstraße Nr. 4, oben.**

Eine in der Kinderwartung erfahrene und gut empfohlene Frau oder Mädchen kann sich melden bei **Dr. Rosenthal, Marktstr. 9.**

Diverse große Speicherräume

zu Salz und Getreide sind miethesfrei. Näheres bei **George Ruppel, Wasserstraße 15.**

Eine möblirte Stube ist miethesfrei

Fuhrmannsstraße No. 1.

Ein möbl. Zimmer ist **breite Straße 17** zu vermieten.

Bäckerstraße Nr. 21 ist eine elegante Wohnung für einzelne Herren von sogleich zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer ist von sogleich zu vermieten

Bäckerstraße 5. 6.

Bekanntmachung.

Der **Steuermann Otto Adalbert Emil Reichert** und die **Amalie Mathilde Ruzwaldt,** letztere im Beistande des Geschäfts-Agent **Rudolf Girzig** von hier, haben durch den Vertrag vom 10. Februar d. J. die **Gemeinschaft der Güter** und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die **Eigenschaft des Vorbehaltenen** beigelegt.

Memel, den 11. Februar 1873.

Königl. Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Memel, den 18. März 1873.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in sämtlichen **Clementarschulen** findet

am 29. März, Nachmittags von 2—5 Uhr, statt. — Wegen der **Mittelschulen** wird besondere **Bekanntmachung** erfolgen.

Der **Magistrat.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.

Beilage.

Deutscher Reichstag.

4. Plenarsitzung am 18. März.

Präsident Herr Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 3¹/₄ Uhr Nachmittags.

Das Haus ist spärlich besetzt. Urlaubsgesuche werden bewilligt, andere geschäftliche Mittheilungen gemacht, worauf das Haus in die Tagesordnung eintritt.

Erste Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten.

Abg. Rannegießer scheidet in der ungewöhnlichen Form der Vorlage, Form einer Denkschrift, das Bestreben der Regierungen, das Gesetz baldmöglichst zu Stande zu bringen und hält das Verweisen der Vorlage an eine Commission für überflüssig, zumal nur 2 §§ des 159 §§ enthaltenden Entwurfes von den früheren Beschlüssen des Reichstags abweichen. Von diesen 2 §§ enthalte der § 25 ein billig erscheinendes Compromiß Seitens der Regierungen, und der § 19 regle die principielle Frage wegen der Privilegien der Beamten nicht definitiv. Dem gegenüber seien die Concessionen der Regierungen, z. B. bezüglich der Verantwortlichkeit der Beamten vor dem Gesetz sehr richtig und es werde demgemäß geboten erscheinen, die §§ 19 und 25 nach den Vorschlägen der Regierungen anzunehmen, ohne weiter noch die Principien des Gesetzes zu discutiren.

— Frhr. v. Zedlitz schließt sich diesen Ausführungen an. Abg. Miquel dagegen ist noch nicht bereit, dem Compromiß sofort beizustimmen, ohne zu prüfen, ob die von den Regierungen vorgebrachten Gründe für die Befreiung der Reichsbeamten von den Communalsteuern auch nach dem Erlass eines Servisgesetzes auch jetzt noch stichhaltig sind.

— Die erste Verathung ist geschlossen; die zweite Verathung wird im Plenum stattfinden.

Es folgt die erste Verathung des Gesetzentwurfes über die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände.

Minister Delbrück hebt hervor, daß es sich hier um die Regelung einer wichtigen Frage von großer Tragweite handle, um die Beantwortung der Frage, wer Eigentümer derjenigen Gegenstände sei, welche aus der Verwaltung der einzelnen Staaten auf die Verwaltung des Reiches übergegangen sind. Diese Frage habe schon den Reichstag des Nordb. Bundes beschäftigt und schon damals habe man erkannt, wie nothwendig die Regelung der Angelegenheit sei, wenn man nicht unaussprechlich schwere Entwicklungen herbeiführen will, wie sie bereits entstanden waren. Nach den Bestimmungen der neu abgeschlossenen Militair-Conventionen ist diese Nothwendigkeit unabwieslich geworden, und praktisch dringend wegen der Umgestaltung der Deutschen Festungen. (Der Minister ist schwer verständlich.) Von Ermittlungen durch Zahlen habe man hierbei Abstand nehmen müssen, wie es sich denn auch gar nicht darum handle zu erforschen, wer mehr, wer weniger Eigentum dem Reiche überlassen werde. Man habe sich darauf beschränkt, alle Militairgrundstücke von der Uebertragbarkeit aus einer in die andere Verwaltung auszuscheiden und damit sei praktischen Schwierigkeiten vorgebeugt. (Fürst Bismarck ist eingetreten.)

Dr. Minkwitz ist mit der Tendenz des Entwurfes einverstanden, nicht aber mit dem eingeschlagenen Wege, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Nur zwei Wege gebe es, die freiwillige Vereinbarung und die Zwangsenteignung auf Grund eines Reichs-Expropriationsgesetzes, dessen man auf die Dauer doch nicht entbehren kann. Uebrigens seien nur Preußen und Sachsen dabei theilhaftig; trotzdem würde ein gesetzgeberischer Gewaltakt böses Blut machen, während dies Gesetz in Form einer freien Vereinbarung von allen Regierungen unterschrieben werden würde. Die Reichsverfassung habe den Vorrang vor den Landesverfassungen, aber die Reichsverfassung sei hier nicht im Spiele, wohl aber werde durch dieses Gesetz die Sächsische Landesverfassung verletzt. Die Vorlage, wie sie ist, sei rechtlich unzulässig; annehmbar wäre sie mit dem Zusätze, daß die Publikation des Gesetzes an die vorherige verfassungsmäßige Zustimmung der Landesvertretungen gebunden ist. Alles dies näher zu prüfen, sei die Verweisung an eine Commission nothwendig. Uebrigens glaubt Redner nicht, daß die Sächsischen Bundesrathsbevollmächtigten für den Entwurf im Bundesrathe gestimmt haben.

Nach weiteren Aeußerungen der Abgg. Mohl, Richter, welcher letztere den partikularistischen Ansichten des Abg. Minkwitz entgegentritt und darauf hinweist, daß von Preußen viele, viele Millionen Eigentum (Marine, Heer, Festungen) auf das Reich übergegangen sind. Sein Hauptinteresse bei diesem Gesetze sei die Herstellung einer Rechtsicherheit an Stelle der jetzt herrschenden Willkür. Das Gesetz gehe ihm in einem Punkte nicht weit genug; er wünscht, das Rückfallsrecht werde nur auf die Festungen beschränkt und verlangt Bürgschaften dahin, daß dem Reichstag Kenntniß werde über die Verwendung der Einnahmen

aus dem Grundstücksverkehr. — Die erste Verathung wird beendet, die Vorlage geht an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Es folgt als letzter Gegenstand der Tagesordnung die erste Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend die dem Reichsoberhandelsgerichte gegen Rechtsanwälte und Advokaten zusehenden Disciplinarbefugnisse.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Lesse beschließt das Haus, über die Vorlage in die zweite Verathung im Plenum zu treten. — Die Tagesordnung ist erledigt. Schluß der Sitzung 4¹/₄ Uhr. Nächste Sitzung morgen 3 Uhr. Tages-Ordnung: Antrag Sonnemann und Schrapz wegen Aufhebung der über den Abg. Debel verhängten Haft während der Dauer der Session; Antrag Windthorst (Berlin) auf Erlass eines Reichspreßgesetzes. Abg. Loë nimmt aus Anberaumung der Sitzung auf 3 Uhr Anlaß, gegen das gleichzeitige Tagen von Reichstag und Landtag zu protestiren. Das Haus beschließt, daß die Sitzung um 3 Uhr beginne.

* Preussischer Landtag.

67 Plenar-Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. März.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet um 10¹/₂ Uhr die Sitzung.

Am Ministertische: Dr. Falk, mehrere Regierungs-Commissarien.

Das Haus ermächtigt das Präsidium S. M. dem Könige zu Allerhöchstseiner Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen und tritt in die Tages-Ordnung ein: Verathung des Gesetz-Entwurfes über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Strafe und Zuchtmittel.

Der § 1 lautet: „Keine Kirche oder Religionsgesellschaft ist befugt andere Straf- oder Zuchtmittel anzudrohen, zu verhängen oder zu verkünden, als solche, welche dem rein religiösen Gebiete angehören oder die Entziehung eines innerhalb der Kirche oder Religionsgesellschaft wirkenden Rechts oder die Ausschließung aus der Kirche oder Religionsgesellschaft betreffen. Straf- oder Zuchtmittel gegen Leib, Vermögen, Freiheit oder bürgerliche Ehre sind unzulässig.“

Abg. v. Sauten-Larputsch beantragt im § 1, hinter Absatz 1 zu sagen: In Beziehung auf das Recht der Ausschließung aus einer Kirchen- oder Religionsgesellschaft bleiben die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in Kraft.

Abg. v. Schorlemmer-Alst scheidet in diesem § 1 eine Verletzung der Verfassung und zwar des Art. 16 desselben, welcher den Verkehr der Religionsgesellschaften mit den Oberen freigiebt und die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen nur denjenigen Beschränkungen unterwirft, welchen alle übrigen Veröffentlichungen ebenfalls unterliegen. Dieser § 1 weise in die Zeiten des Absolutismus und des finsternen Mittelalters zurück, und wenn die Motive zur Vorlage auf Sonntag und Crementz hindeuten, so sei bemerkt, daß Sonntag, der sich nachher aus Furcht vor Bestrafung wegen Erbschaftsbetrugs gehängt habe, excommunicirt worden sei, weil er, ein entschiedener Demokrat, Gründer des Jacobiner-Clubs, obgleich nach unglücklicher Ehe geschieden, sich wieder verheiratet habe. Bezüglich des Bischofs Crementz sei aus den Aktenstücken erwiesen, daß derselbe vollständig in seinem Rechte gewesen, wie dies auch das Obertribunal anerkannt habe. In ihrer bürgerlichen Ehre seien die Excommunicirten nirgends geschädigt worden. Schulz und Michels werden vom Staate geschützt, von der liberalen Presse vertheidigt, werden mit Ehren und Auszeichnungen belohnt und reisen auf Kosten des Staates im Auslande herum, wo sie Versammlungen abhalten. Der Wirwar im Texte des § 1 sei das Resultat des Wirwar in den Commissionsberathungen, aber in keinem Falle werde das Gesetz den beabsichtigten Zweck erreichen, weil sich eben die Bischöfe nicht das Recht nehmen lassen könnten, die Excommunication da auszusprechen, wo sie nach ihrer Ueberzeugung ausgesprochen werden muß, weil sie den Staat als obersten Cenfor nicht anerkennen könnten.

Cultusminister Dr. Falk bewundert die Gewandtheit des Redners, weist aber im Uebrigen unter dem Beifall des Hauses die Unhaltbarkeit der Ausführungen desselben nach, zeigt auch, daß das Citat aus dem Erkenntniße des Obertribunals unrichtig herangezogen worden ist.

Abg. Dr. Petri empfiehlt die Annahme des § 1, da die Bestimmung desselben vollständig dem positiven katholischen Kirchenrecht entspreche. Der ganze Streit unter den Katholiken drehe sich um die Frage, ob das Vaticanum ein öcumenisches Concil geworden sei oder nicht. Rom habe alle dagegen vorgebrachten durchschlagenden Gründe

stets mit den stereotypen Worten: „anathema sit!“ zurückgewiesen.

Abg. Dr. Ebertz fordert die Annahme des Amendements Sauten, weil ohne diesen Zusatz ein Rückschritt der Gesetzgebung Friedrichs des Großen gegenüber gethan würde.

Abg. v. Sauten-Larputsch vertheidigt seinen Antrag und erklärt hierbei, er fasse die Freiheit der Kirche anders auf als die Mitglieder des Centrums thäten. Diese wollten nur die Freiheit für die Bischöfe und die Priester, aber der Bürger solle unterdrückt sein; er dagegen will die Freiheit des Einzelnen zur Geltung kommen lassen.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) hält den § 1 für gar nicht so unannehmbar, da derselbe die excommunicatio major in keiner Weise beschränke. Nur die Gründe, welche für den § 1 geltend gemacht werden, seien geeignet, die selbstständige Bewegung der Kirche auf das Empfindlichste zu schädigen. — Die Discussion ist geschlossen, bei der Abstimmung wird das Amendement Sauten abgelehnt, der § 1 unverändert angenommen.

Die Discussion über §§ 2 und 3 wird zusammengefaßt. Beide verbieten das Androhen, Verhängen oder Verkündigen von Zucht oder Strafmitteln für das Vornehmen von Handlungen, zu welcher die Staatsgesetze oder obrigkeitlichen Anordnungen verpflichten, für die Ausübung oder Nichtausübung u. von Wahlfrechten u.

Abg. Reichenperger (Coblenz) bekämpft auch diese beiden §§, welche nach seiner Ansicht einem Zustande des Absolutismus, des Faustrechts entgegenstünden. Er wünscht, daß auch ein Gramen in der Theologie für die Abgeordneten eingelegt werde, denn im Abgeordnetenhaus werde hauptsächlich in Theologie gemacht und es sei etwas Ungehörliches, wenn über kirchliche Dinge Personen urtheilen sollen, die sich nie oder nur sehr oberflächlich damit befaßt haben.

Hierauf erwidert Dr. Hammacher, daß es sich hier nicht um theologische oder kirchliche Fragen handle, sondern um eine rein politische; er glaubt nicht, daß das Gesetz zum Absolutismus führen werde und ist bis jetzt nicht davon überzeugt worden, daß dasselbe die Interessen des Landes zu schädigen geeignet sei.

Abg. v. Mallinckrodt bekämpft die §§ vom Standpunkte der Logik aus.

Abg. Dr. Birchow weist auf den heutigen Tag hin, wo die Kirche den Keim zu ihrer Macht und Entwicklung gelegt habe. Sei diese Entwicklung und diese Macht so groß, daß sie auf die Rechte des Volkes drücke, so müsse dem entgegen getreten werden. Er sei für die Vorlage, weil sie die Rechte der Preußen gegen die Unterdrückung durch eine fremde Gewalt sichere.

Die Discussion ist geschlossen.

Referent Dr. Gneist vertheidigt die §§ 2 und 3, welche denn auch vom Hause angenommen werden.

§ 4 bestimmt, daß die Verhängung der nach diesem Gesetze zulässigen Straf- und Zuchtmittel nicht öffentlich bekannt gemacht werden darf. Eine auf die Gemeindeglieder beschränkte Mittheilung ist nicht ausgeschlossen. Die Vollziehung oder Verkündigung derartiger Straf- oder Zuchtmittel darf auch nicht in einer beschimpfenden Weise erfolgen.

Hierzu sind mehrere Amendements gestellt, welche aber nach kurzer Discussion alle abgelehnt werden; § 4 wird unverändert angenommen.

§ 5 lautet: „Geistliche Diener, Beamte oder Beauftragte einer Kirche oder Religionsgesellschaft, welche den Vorschriften dieses Gesetzes (§§ 1—4) zuwider Straf- oder Zuchtmittel androhen, verhängen oder verkünden, werden mit Geldstrafen bis zu 200 Thlr. oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu 5 Jahren bestraft.“

Abg. Dr. Brühl beantragt, statt (§§ 1—4) zu setzen: (§§ 2—4).

Das Amendement wird abgelehnt, § 5 angenommen.

Ein Gleiches geschieht ohne Debatte mit § 6, dahin lautend: „Die besonderen Disciplinarbefugnisse der Kirchen- und Religions-Gesellschaften über ihre Diener und Beamten und die darauf bezüglichen Rechte des Staates werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Insbesondere findet das dem Staate in solchen Gesetzen vorbehaltene Recht der Entlassung von Kirchendienern wegen Verletzung der öffentlichen Ordnung unabhängig von den im § 5 enthaltenen Strafbestimmungen statt.“

Eingang und Ueberschrift des Gesetzes werden genehmigt und ist dasselbe damit erledigt.

Schluß 2¹/₄ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen, Gesetz wegen des außerordentlichen Credits zur Unterstützung der durch die Sturmfluth Verunglückten u.

Glück auf!

Aus den Aufzeichnungen eines Bergarztes.
Von M. Morgenstern.
(Fortsetzung.)

IX.

Die Luft war von einer Beschaffenheit, daß nervöse Leute ein Recht hatten, mir ihre Leiden zu klagen. Ich zeigte mich geduldig wie ein Lamm, gab keinen Anstoß dadurch, daß ich mit selbstgefühlter Abspannung tröstete, und belohnte mich für diese Hochherzigkeit durch einen längeren Besuch bei Gieseke's.

Wir saßen um die geöffnete Thür, die auf die Terrasse ging. Das angenehme Säuseln eines ruhig niedergleitenden Regens erquickte uns, wie die Vegetation, die die gesenkten Blätter hob und ihre Kelche öffnete. Es war einer jener träumerischen Frühlingsabende, die zum Gemüth des Menschen reden.

„Es ist doch schön auf der Erde“, sagte Kühne nach längerem Schweigen mit tiefem Athemzuge.

„Es würde noch schöner sein, wenn wir uns nicht gar zu oft selbst um Freuden kürzten, die wir haben könnten“, entgegnete Frau Büchner ernst.

„Ist das die Anklage einer Unterlassungssünde“, fragte jener.

„Warum nicht? Wer hätte nicht täglich derartige Anklagen zu erheben?“ fragte Frau Büchner zurück. „Wie oft, der gröbsten gar nicht zu gedenken, versäumen wir es, Gutes zu thun, wenn die Gelegenheit nahe lag, und betrügen uns so um die reinsten Freuden! Und wie oft lassen wir uns Gutes erweisen, ohne zu denken, ja wie oft empfinden wir erst hinterher in seinen Folgen, daß es uns erwiesen wurde! Oder tragen die Dankbarkeit für erwiesene Gutthat mit der Erinnerung durch das Leben, weil sie im geeigneten Augenblick keinen Ausdruck fand.“

„Das erinnert mich“, fiel Leonore gedankenvoll ein, „an eine Schuld, die mir tief im Herzen verzeichnet ist und die ich so gern noch jetzt abtragen möchte.“

„Ich reiste“, fuhr sie auf allseitiges Drängen leise zögernd fort, „als dreizehnjähriges Mädchen allein zu einem Besuch bei Verwandten. Papa begleitete mich nach dem Posthause beförderte mich in den Wagen und empfahl mich dem Schutze des mitreisenden Conducteurs. Ich war glücklich, daß ich hinaus sollte in die Welt, die ich mir unterhalb unserer Berge so schön, so blüthenreich dachte, und ich kam mir wie eine Prinzessin vor, als der Wagen die abschüssige Heerstraße hinabrollte und der Postillon sein: „Ich hatt' einen Kameraden“, durch die Luft ertönen ließ.“

Aber die Abenddämmerung brachte mir das Heimweh mit. Ich hätte es gern dem Peter nachgemacht und wäre fortgelaufen nach der Heimath zurück, wenn ich nur, wie er, auf sinken Füßen am Scheidewege gestanden hätte, statt als Gefangene von dem Conducteur in dem geschlossenen Postwagen eskortirt zu werden.

Verzweiflungsvoll rang ich die Hände unter der verdeckenden Hülle meines Mantels, als ich unter dem Portal des Hotels einer kleinen Garnisonstadt stand in welcher eine Stunde gerastet wurde. Daß der freundliche Conducteur hier zurückbleiben mußte, machte die Sache noch unheimlicher.

Scheu und zitternd folgte ich den Herren, die mit mir gekommen, in das Gastzimmer und wagte es kaum, mich an einem Tisch in der fernsten Ecke des großen Raumes nieder zu lassen. Auf mein Gepäck hatte ich natürlich längst Verzicht geleistet, ich sah es in den Händen von Dieben. Wie war es auch anders möglich, lag es doch drüben vor der Thür des Posthauses in der dunkelnden Straße! Wenn ich nur das rosa Watistkleid hätte retten können!

Um meinen Jammer vollständig zu machen, setzte sich ein Lieutenant mir gegenüber und richtete seine Logronette auf mich. Ich wagte mich nicht zu rühren und war nahe daran, in Thränen auszubrechen, als ein dunkeläugiger Herr zu mir trat und freundlich mit mir zu sprechen begann. Seinem milden Zuspruch gelang es, mich wieder ruhig zu machen, besonders als er sich so niedergesetzt, daß er dem zudringlichen Lieutenant die Aussicht verdeckte. Er besorgte warmen Thee, den ich nicht zu bestellen gewagt, und widmete sich mir gänzlich, bis das Posthorn zum Weiterfahren rief. Nachdem er mich behaglich in einer Wagenecke untergebracht, empfahl er mich dem Schutze der Mitreisenden, die sämtlich Studenten waren und nach der nahen Universität wollten.

„Meine Herren“, sagte er, „wer unter Ihnen eine junge Schwester hat, der nehme sich dieser kleinen Dame an, wie er wünschen wird, daß sich Jemand seiner Schwester annehmen möge in gleicher Lage.“ Dann schüttelte er mir die Hand und trat in die Dunkelheit zurück, bevor ich ein Dankeswort stammeln konnte.“

„Wann war das?“ fragte ich, in meiner Erinnerung suchend.

Sie nannte Jahr und Zeit.

„Oft“, fügte sie hinzu, „habe ich gewünscht, diesem meinem Wohlthäter — denn das war er wirklich — einmal wieder zu begegnen, um meiner Dankeschuld für diese große und zartfühlige Gutthat Ausdruck geben zu können. Ich würde ihn aus Hunderten herausfinden“, behauptete sie lebhaft, „denn er hatte ein gar zu kurioses Gesicht.“

„Schwarzes Haar?“ fragte ich mich vorbeugend und Alles um mich vergehend, denn ich hatte gefunden, was ich gesucht.

„Langes, flatterndes, schwarzes Haar, was sein Gesicht noch auffallender machte“, sagte sie.

„Trugen Sie ein blaues Mäntelchen und einen weißen Hut?“ fragte ich wieder.

„Herr Doctor“, stammelte sie unter meinem Blick gefangen, während das Blut in ihren Wangen kam und ging. „Sie — wollen doch nicht sagen, daß — daß Sie — nein“, setzte sie lächelnd hinzu, „er war damals schon älter, als Sie jetzt sind, und das Haar, das lange flatternde Haar —“

„Nannte man auf der Universität meine Mähne“, sagte ich lächelnd, „denn ich geberdete mich unter meinen burschikosen Bekannten wie ein Geschöpf, das eine Mähne hat. Was das Alter betrifft, so dürfen Sie nicht vergessen, daß ein fünfundsingzigjähriger Mann einem kleinen dreizehnjährigen Fräulein recht alt erscheint.“

„Aber Herr Doctor —?“
„Zur Sache, Colleague, sind Sie der Mann?“ fragte Doctor Gieseke plötzlich.

„Ich glaube wohl“, entgegnete ich. „Ich kam zu jener Zeit von der Universität und hatte in dem Haltestädtchen ein ähnliches Abenteuer, dachte auch“, setzte ich, zu Leonore gewandt, hinzu, „hinterher an das kleine Mädchen in dem weißen Hut und blauen Mantel und mit dem kummervollen Gesichtchen. Was aber das „kuriose Gesicht“, betrifft, so müssen —“

„Nur nicht „Viel Lärmen um Nichts“, fiel Kühne ein, „ich konnte das Stück nie leiden. Nehmt mit dem Dank fürlieb, Doctor, da sitzt das scheue Kind wieder Euch gegenüber.“

„Ja, da sah es zu mir empor, das scheue Kinderauge aus den jungfräulichen Zügen von Leonore Gieseke.“

„So“, sagte ich leise und gepreßt, mich ihr entgegenneigend, „wir sind alte Bekannte. Also ein Eindruck, der sich mir vor Jahren ins Herz gesenkt, war es, der bei ihrem ersten Anblick wieder mächtig in mir wurde, der so unwiderstehlich —“

„Freund Doctor“, sagte Bode mit seiner lautesten Stimme, „es spricht für Sie, daß Sie in Ihrer Sturm- und Drangperiode — denn daß Sie noch in ihr waren, bezeugt die „Mähne“ — so ritterlich zu einem kleinen angehenden Backfischchen hielten. Ich werde es Ihnen nicht vergessen.“

Seine Worte hatten den alten herzlichen Klang Schienen sie mir deshalb so herbe, weil sie das erste bedeutungsvollere Flüstern abschnitten, das ich nach so langem Zögern endlich in Leonore's Ohr fallen ließ?
X.

Nach einigen Tagen sah ich Leonore Gieseke zum ersten Male in öffentlicher Gesellschaft. Kühne hatte sich die Erlaubniß des alten Herrn zu erringen gewußt, die Damen zu einem Concert führen zu dürfen, das zum Besten irgend eines Wohlthätigkeitszweckes von Dilettanten aus den ersten Kreisen der Stadt veranstaltet war.

In dem zartgrün und weißgestreiften Mouffelin-Kleid, das sich weich um ihre Figur schmiegte und in vollen Falten zur Erde niedermallte, und der grünen Schleife, welche die lichtbraune Flechtenkrone über dem rosigen Gesicht zusammenhielt, sah sie aus wie ein Heledastengel, so anspruchlos und frisch, so süß und duftig. Noch jetzt in der Erinnerung ruht sich mein Auge an der keuschen Einfachheit dieser Toilette aus von all' den Carnevalsanzügen, die ihm heutigen Tages wehe thun, die das Schöne selten schöner und das Unschöne so häßlich machen und die Aufmerksamkeit Anderer so herausfordern, daß selbst ein ganz harmloser Mann aus purer Bewunderung dazu kommen kann, einen Augenblick stehen zu bleiben und sich umzusehen (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zum Abonnement auf das 2te Quartal

der täglich erscheinenden

Westpreussischen Zeitung

erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Abonnementspreis bei allen Kaiserlichen Postanstalten Deutschlands pro Quartal
1 Thaler 15 Sgr.

Die „Westpreussische Zeitung“, gegenwärtig das bedeutendste Organ der konservativen Partei Westpreußens, entspricht allen Ansprüchen, welche ein Leser an eine größere Provinzial-Zeitung zu machen berechtigt ist.

Die „Westpreussische Zeitung“ bringt täglich Leitartikel, die neuesten Telegramme, die ausführlichsten Landtags- und Reichstags-Verhandlungen, alle politischen Ereignisse von Wichtigkeit, Referate über Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft, sowie auch die ausführlichsten Local- und Provinzial-Nachrichten; durch ihr Feuilleton erhält die „Westpr. Ztg.“ ihre Leser stets in angenehmer Spannung, wie auch kleine Mittheilungen, landwirthschaftliche Berichte und sämtliche Handels- und Coursnachrichten zur Vervollständigung der „Westpreussischen Zeitung“ beitragen. **Annoncen**, die vierspaltige Zeile 1 Sgr. 6 Pf., finden große Verbreitung in Danzig und in den Provinzen Preußen, Pommern, Posen und in Rußisch-Polen.

Wir empfehlen uns dem geehrten Publikum beim Quartalwechsel

Danzig.

hochachtungsvoll und ergebenst

Expedition der Westpreussischen Zeitung.

„Berliner Börsen-Courier“

Börsenblatt ersten Ranges u. reichhaltige politische Zeitung.

Wöchentlich 12 Nummern: Sonntags eine Morgen-, Montags eine Abend-Angabe, an den übrigen Tagen Morgen- und Abend-Nummern.

Vollständiger Berliner Courszettel — Uebersichtliche correcte Verloosungslisten — Uebersichten der Eisenbahn-Einnahmen etc. etc. — Referate und Kritiken über die Erscheinungen auf dem Gebiete der Börse — Correspondenzen von allen Börsenplätzen.

Princip: strengste Unparteilichkeit.

Freisinnige Leitartikel — Tägliche politische Rundschau — Telegramme — Correspondenzen — Hof- und amtliche Mittheilungen — Berliner Local-Nachrichten — Berichte über Kunst und Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Theaters in seinen künstlerischen und persönlichen Beziehungen — Reichhaltiges Feuilleton.

Die Abonnenten des „Berliner Börsen-Courier“ erhalten auf schriftliche Anfragen Rath und ein sachliches Urtheil über jedes bestimmt bezeichnete Effect.

Der „Berliner Börsen-Courier“ ist zum Preise von 2 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich durch alle Postanstalten zu beziehen. Probenummern versendet auf Wunsch die Expedition, Mohrenstrasse 24 in Berlin.